

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 143 (2001)

Heft: 10

Vorwort: Editorial

Autor: Meisser, Andrea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

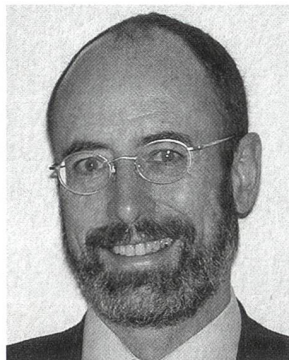
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Was hat der «gläserne Mensch» mit der schmerzlosen Kastration von Lämmern zu tun? Vermutlich wenig. Da mir aber beides unter dem Stichwort «Ethik» im Kopf herumgeistert, will ich trotzdem versuchen, diesen Zusammenhang zu erklären:

Die aus meiner Sicht beste und absolut empfehlenswerte Internet-Suchmaschine Google

(<http://www.google.com>) listet unter dem Suchwort «Andrea Meisser» nicht weniger als 38 Einträge auf.

Dass ich beispielsweise vor zwei Wochen in Rio de Janeiro gewesen bin und dort als Mitglied im Programmkomitee an der 9th International Conference on Human-Animal Interactions teilgenommen habe, findet man darunter ebenso wie die Tatsache, dass ich am 3. Symposium Medizin und Ethik in Davos eine Eröffnungsansprache gehalten habe. Ebenso erfährt man von meiner Tätigkeit als Vizepräsident der FVE (Vereinigung Europäischer Tierärzte) und als Mitglied des Initiativkomitees «Tier keine Sache». Natürlich wird man auch darüber informiert, dass ich Verwaltungsratspräsident der Elektrizitätswerk Davos AG und Verwaltungsratsmitglied der Tierärztlichen Verrechnungsstelle TVS GST AG bin. Soweit so gut. Oder schlecht.

Es ist offenbar gar nicht nötig, eine eigene Homepage zu gestalten, um der mehr oder weniger interessierten Öffentlichkeit von sich selber zu erzählen. Das machen andere mindestens so gut und mindestens ebenso offenherzig. Sie denken nicht daran, dass moderne Suchmaschinen wie eben Google aus diesem Puzzle von einzelnen Einträgen ein recht detailliertes Bild von einem Menschen zusammenstellen können. Ob dann alles stimmt, was so zusammenkommt, bleibt natürlich offen. Und nicht selten hat man selber gar keine Möglichkeit, auf diese Internet-Veröffentlichungen Einfluss zu nehmen.

So ganz geheuer ist mir diese neue Form von Öffentlichkeit nicht. Viel lieber möchte ich selber im Griff haben, was von mir so alles bekannt sein soll. Theoretisch könnte ja auch einmal etwas dabei sein, das man unbedingt für sich behalten wollte, selbst wenn mir bisher noch niemand einen Nerzmantel geschenkt hat...

Es ist bekanntlich nicht nur das Internet allein: An jeder Strassenecke lauern Fotoautomaten, die mich registrieren, vordergründig natürlich unter dem Aspekt der Verkehrssicherheit. Überall, wo mein Handy eingeschaltet ist, bin ich fast auf den Meter genau lokalisierbar. Und die global vernetzten

Computer unserer humanen Kollegen wissen alles über den Zustand meiner Erythrozyten. Big brother is watching you...

Ich glaube nicht, dass wir an dieser Situation noch viel ändern können. Der «gläserne Mensch» ist offensichtlich bereits eine Tatsache, ob uns das nun passen will oder nicht. Der Zugang zum Internet wird immer einfacher, ebenso die Möglichkeit, eigene Informationen und Weisheiten ins globale Netz zu stellen. Und diese Entwicklung scheint unaufhaltsam. Also versuchen wir besser erst gar nicht, gegen diese Wand anzurennen.

Es gibt nur eine, ganz einfache und logische, Konsequenz, wie wir mit dieser Situation umgehen müssen: Einfach zu jeder Zeit so leben, dass grundsätzlich alles allen bekannt sein darf. Und das haben wir eigentlich auch bisher sowieso schon getan, oder etwa nicht?

Versuchen wir also, die Sache positiv denkend anzugehen. Und dann ergeben sich plötzlich interessante Perspektiven: Könnten in diesem Phänomen des gläsernen Menschen nicht absolut Ernst zu nehmende Aspekte für eine neue Ethik verborgen sein? Wir spüren alle, dass es irgendwie nicht mehr so recht klappt mit den traditionellen Wertvorstellungen. Selbst die Kirche scheint nicht mehr das zu sein, was sie einmal war. Unserer Jugend fehlt ein Halt, fehlen ethische Verhaltensgrundsätze. Vielleicht haben sogar die Aktivitäten im Umfeld der Globalisierungsgegner hier ihren Ursprung? Ich weiss das natürlich nicht. Aber müsste nicht die Tatsache, dass man in Zukunft keinen Schritt mehr tun kann, ohne von irgendwelchen elektronischen Augen und Ohren verfolgt zu werden, dazu führen, dass jede und jeder sich absolut korrekt und gesellschaftsfähig zu verhalten versucht?

Jetzt habe ich mich ziemlich weit aufs Glatteis gewagt, dabei wollte ich eigentlich über die «Ethischen Grundsätze für den Tierarzt» schreiben. Diese wurden vor neun Jahren von den Delegierten verabschiedet und würden eigentlich auch auf die im Jahr 2001 brennenden Fragen nach der Schmerzausschaltung bei tierärztlichen Handlungen eine klare Antwort geben: «Der Tierarzt verpflichtet sich, im Rahmen seiner tierärztlichen Tätigkeit einerseits die anerkannten – wenn immer möglich vorsorglichen – Massnahmen zur Beseitigung oder Linderung von Schmerzen, Schäden, Leiden und Angstzuständen zu ergreifen, sowie andererseits alles zu unterlassen, was das Tier unnötigerweise mit diesen Zuständen belastet.»

Es ist übrigens wirklich interessant, einmal seinen Namen in Google einzugeben.

Mit herzlichen Grüssen

Dr. Andrea Meisser, Präsident
andrea.meisser@gstsvs.ch